

KNEK

1

**SCHÜLER
ZEITUNG**

DES

**GYMNASIUMS
HEIDE - OST**

IN

Inhaltsübersicht

	<u>Seite</u>
Unsere Schülerzeitung	1 - 2
Das Heider Hallen- und Freibad	3 - 6
Das neue Schwimmbad im Interview	7 - 10
Neue Möglichkeiten für den Schwimmunterricht	11 - 13
Baderegeln	14
Das fröhliche Turnen	16
"Family" in der Erlöserkirche	17
Meiner Meinung nach	18
Vorurteile	19 - 20
Drüben	21
Island - Surtsey	22 - 24
Rätsel	25
Wanderfahrten	26 - 27
Ich	28
Gefahren des Alkohols	29 - 31
Reime zur Rechtschreibung	32
Interviews	33 - 35
Auch das noch	36 - 37
Fragebogen	38 - 39
Glück auf für "KIEK IN"	40
Presse-Nachlese	41 - 44

K I E K I N

Schülerzeitung des Gymnasiums i.E.
im Schulzentrum Heide-Ost

Impressum

Chefredakteur: Christian Wegner G 7 b
stellv. Chefredakteur: Edda Lehmann G 6 h
Reporter: Michael Reinsch G 7 d
Umschlagentwurf: Ute Vieregge G 7 b
Beratender Lehrer: Frau Barnett
Ausgabe: 1/1976
Auflage: 600 Stück
Preis: 50 Pf.

weitere Mitarbeiter: Wiebke Schmidt G 7 b
Nicole Woike G 6 h
Sabine Frahm G 6 h
Jörg Pingel G 6 g
Anja Schröder G 6 g
Inga Persson G 6 g
Kai Kuchel G 7 b
Inken Boyens G 6 h
Iris Zachert G 6 h

Herausgegeben vom Redaktionsteam des Gymnasiums i.E.
im Schulzentrum Heide-Ost, Friedrich-Elvers-Straße,
2240 Heide.

Wir danken der Firma Schröder für die Übernahme der
Schreibarbeiten und der Druckerei Pingel für die Be-
ratung in technischen Fragen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten.

Der Leser, traurig, aber wahr,
ist häufig unberechenbar:
Hat er nicht Lust, hat er nicht Zeit,
dann gähnt er: "Alles viel zu breit !"
Doch wenn er selber etwas sucht,
was wir, aus Raumnot, nicht verbucht,
wirft er voll Stolz sich in die Brust:
"Aha, das haben sie nicht gewußt!"
Man weiß, die Hoffnung wär zum Lachen,
es allen Leuten recht zu machen.

frei nach Eugen Roth

Unsere Schülerzeitung

Vor rund einem Vierteljahr haben wir hier
an der Schule die Initiative ergriffen,
eine Schülerzeitung zu gründen, weil wir,
von anderen Schulen angeregt, über Aktuelles
aus dem Schulbereich berichten wollen.
Interesse und Beteiligung der Schüler waren
anfangs noch erfreulich groß, was aber wohl
hauptsächlich daran lag, daß jeder seinen
Namen später in einer Ausgabe der Zeitung
wiederzufinden hoffte.
Daraus ergaben sich für uns gewisse Schwierig-
keiten, weil die Beteiligung schnell nachließ,
als bekannt wurde, daß es nun ans Artikel-
schreiben ginge.
So kamen denn auch nur einige spärliche Bei-
träge zusammen, von denen die meisten noch
aus Büchern (ohne Verlagsrechte) abgeschrieben
waren. Daß diese Ausgabe trotzdem entstehen
konnte, ist vor allen Dingen das Verdienst
mehrerer Schüler und Eltern, die sich bereit-
erklärten, die nötige Zeit dafür zu opfern.
Außerdem möchten wir uns bei den Lehrern,
namentlich Frau Barnett und Herrn Gill, bedanken,
die uns beim Zusammenstellen der Artikel geholfen
haben.

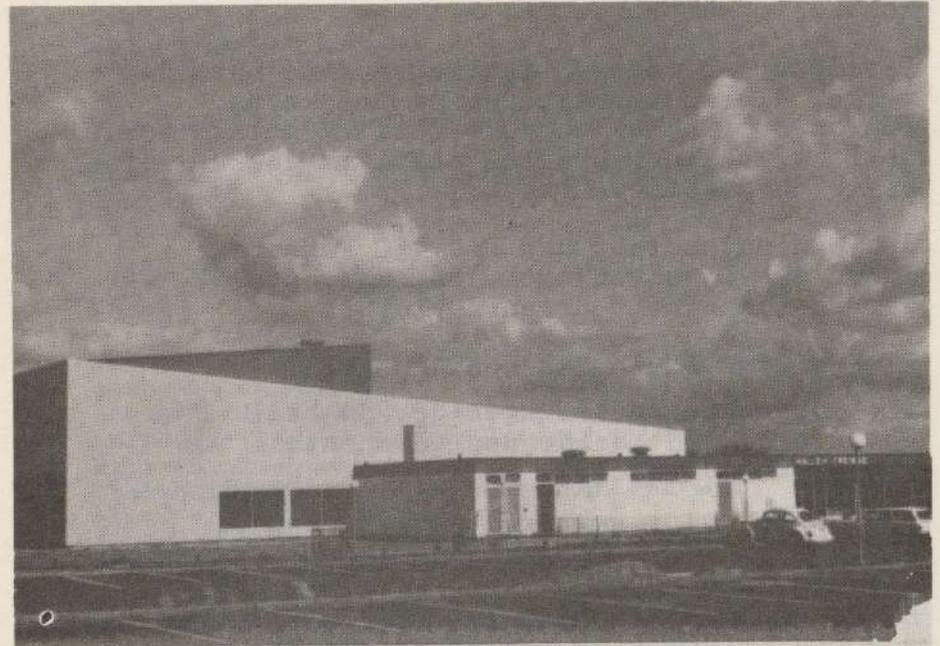
Das weitaus schwerste Problem für uns war die Finanzierung der Schülerzeitung. Eine Auflage von 600 Exemplaren kostet die Druckerei Pingel ohne Gewinnrechnung etwa DM 600,--; ein Exemplar hat also den Wert von ungefähr DM 1,00. Beim Verkaufspreis von 50 Pf. pro Exemplar können die Kosten des Druckes nur durch Anzeigen in der Schülerzeitung gedeckt werden. Da aber viele der daraufhin angesprochenen Firmen vorläufig ihre Mithilfe versagten, mußten wir die Druckerei Pingel um eine Zuschußausgabe bitte, die zum Glück auch bewilligt wurde.

Wir hoffen jedenfalls, daß Euch die erste Ausgabe gefällt und wir weiterhin eine Schülerzeitung haben werden. Wenn ihr helfen wollt, die nächste Ausgabe noch besser zu gestalten, füllt den Fragebogen auf Seite 38 aus und gebt ihn bis Ende März 1976 in der G 7 b ab.

Vielen Dank

Christian Wegner
G 7 b

Das Heider Hallen- und Freibad



Vor etwa 3 Monaten wurde nach knapp zweijähriger Bauzeit das neue Heider Hallen- und Freibad an der Landvogt-Johannsen-Str. eröffnet.

Im Rahmen eines offiziellen Eröffnungsschwimmens, das vom MTV Heide, der Springergruppe der Lübecker Turnerschaft und der Kunstschwimmgruppe aus Leck abwechslungsreich gestaltet wurde, sprachen zahlreiche Ehrengäste, insbesondere Bundestagsabgeordneter Dr. Lauritz Lauritzen, Lob und Anerkennung aus und überbrachten Bürgermeister Dr. Wilkens ihre Glückwünsche.

Ab 19.00 Uhr wurden dann die Badefreunde eingelassen und wer Lust hatte, konnte die vollautomatische Kassen- und Eingangskontrolle ausprobieren:

Der Besucher löst am Automaten eine Metallmarke, die er benutzt, um am Drehkranz Einlaß zu finden, und die auch im großen Umkleidekabinenschrank paßt, in dem er seine Bekleidung aufbewahrt.

Je 90 Minuten faßt das Bad 450 Personen; durch die Kassenanlage wird festgestellt, wer über die Zeit drinnen bleibt.

Hier einige Daten des Schwimmbades:

Die Gesamtkosten betragen 10,711 Mill. DM, wovon die Stadt Heide den Löwenanteil von 9 Mill DM aufbrachte.

Das große Schwimmbecken in der Halle ist 16,66 m x 50 m groß und 1,80 m tief. Davon ist ein 12,5 m langer Abschnitt mit einem Hubboden versehen, der in 0,30, 0,60, 0,90, 1,20, 1,50 und 1,80 m Wassertiefe eingestellt werden kann. Dieser Beckenabschnitt wird als Nichtschwimmerbecken oder durch einen Lehrsteg als Lehrschwimmbecken genutzt.

Das Springerbecken hat die Maße von 11,50 x 12,50 x 3,80 m; am unteren Beckenrand befinden sich Kontrollfenster, damit Trainer die Ausführung der Sprünge beobachten können. Vorhanden sind zwei 1 - m-Sprungbretter und ein 2-m-Brett, ferner ein 1-m-, ein 3-m- und ein 5-m-Turm.

Die beiden Außenbecken, ein Planschbecken (Maße 15,- x 20,- m, Tiefe 0,10 - 0,50 m) und ein großes Nichtschwimmerbecken (Maße 30 x 50 m, Tiefe 0,65-1,35 m) sind zur Zeit noch nicht fertiggestellt.

Alle Becken zusammen fassen 40 220,66 hl Wasser !

Unter dem Südteil des Bauwerkes befinden sich die umfangreichen technischen Anlagen mit Rohren und Leitungen für Lüftung, Wasser, Strom, Heizung sowie Filtereinrichtungen, Pumpen, Reglern, Thermostaten, Schallwasserbecken und was sonst noch alles dazugehört.

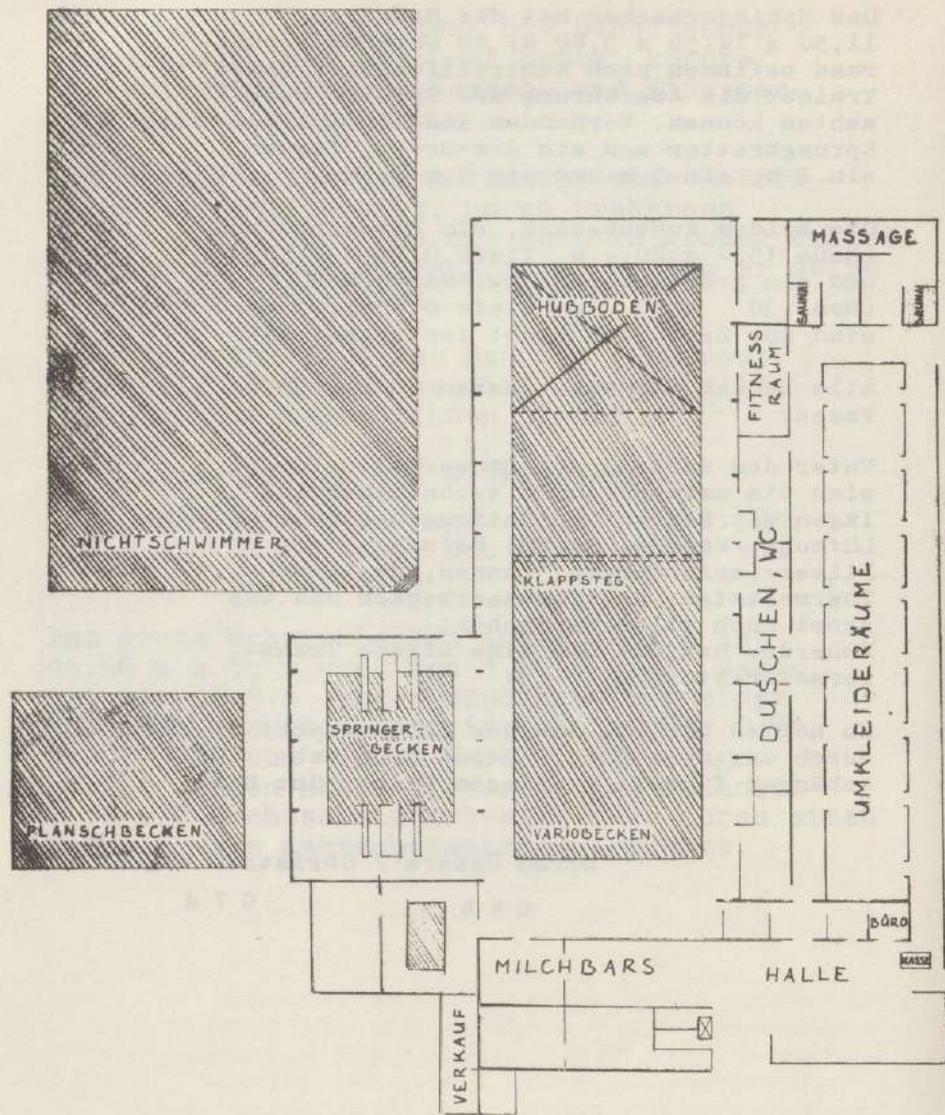
Außerdem hat das Bad eine eigene Transformator-Station.

Zu hoffen bleibt, daß der Schwimmsport durch das neue Bad in Heide noch mehr Anhänger findet. In diesem Sinne "Gut Naß"

Bernd Eggers / Christian Wegner

G 6 b

G 7 d



HALLEN- UND FREIBAD HEIDE

MASSTAB : 1: 400

Das neue Schwimmbad

Vor etwa 3 Monaten wurde das neue Heider Hallen- und Freibad seiner Bestimmung übergeben.

Wir interviewten zu diesem Thema den Trainer der Schwimmsparte des MTV Heide, Herrn Grenzer, den an der Konstruktion des Bades beteiligten Architekten, Herrn Siessenbüttel und den Heider Bürgermeister Herrn Dr. Wilkens.

Hier die wichtigsten Ergebnisse:

KIEK IN an
Herrn Grenzer: Hoffen Sie durch das neue Schwimmbad auf eine Erhöhung der Mitgliederzahl?

Herr Grenzer: Damit ist zwangsläufig zu rechnen.

KIEK IN : Werden sich die Trainingsmöglichkeiten für den Schwimmverein verbessern?

Herr Grenzer: Ja, auf alle Fälle hoffen wir das.

KIEK IN : Stimmt es, daß die Mitglieder des Vereins verbilligt in das Schwimmbad kommen ?

Herr Grenzer: Dazu können wir z. Zt. leider noch gar nichts sagen, da die Verhandlungen erst stattfinden werden. Die Mitglieder des Vereins kommen zwar, wie alle anderen Gruppen auch, billig ins Bad, wie weit sich das allerdings nachher auf die Mitgliedsbeiträge auswirken wird, können wir noch nicht sagen.

KIEK IN an Herrn
Siessenbüttel: Ergaben sich beim Bau des
Schwimmbades Schwierigkeiten?

Herr Siessenbüttel:
Abgesehen von einigen baulichen
Mängeln und Verzögerungen,
die aber inzwischen wieder
behoben sind, traten keine
Schwierigkeiten auf, und alles
verlief planmäßig.

KIEK IN : Wieso wurde für das Hallen-
Schwimmbecken ein Hubboden
eingeplant?

Herr Siessenbüttel:
Da das ganze Becken nur als
Schwimmerbecken gebaut ist,
bestände keine Möglichkeit
für Nichtschwimmer zum Baden.
Deshalb wurde ein Hubboden
installiert, der in 0,30,
0,60, 0,90 und 1,20 m ein-
gestellt werden kann und
somit auch Nichtschwimmern
die Möglichkeit zum Baden
gibt.

KIEK IN : Ist eine Erweiterung der
Anlage vorgesehen?

Herr Siessenbüttel:
Eine Erweiterung ist vor-
gesehen und zwar in 2
Bereichen. Es soll einmal
eine Saunaanlage mit Tauch-
becken und Außen-Freilufthof
gebaut werden, zum anderen
ist eine Abteilung für Mutter
und Kind vorgesehen, wo Klein-
kinder ans Wasser gewöhnt
werden sollen.
Außerdem ist als letzte Bau-
stufe ein Behindertenbecken
geplant, das etwa 6,- x 10,-m
groß und 0,50 m tief werden
soll und auch mit einem Hub-
boden versehen wird.

In diesem Becken wird eine
Wassertemperatur von ständig
34 Grad C herrschen, was
auch den Behinderten und
Versehrten die Möglichkeit
zum Baden geben soll.

KIEK IN an Herrn
Dr. Wilkens:

Welche Vorteile erhofft sich
die Stadt durch das neue
Schwimmbad?

Herr Dr. Wilkens:

Die Stadt erhofft sich Vor-
teile für ihre Bürger, in
erster Linie soll dieses
Bad der Gesundheitsvorsorge
dienen und gleichzeitig eine
Sportstätte sein. Es sollen
möglichst viele Bürger zum
Schwimmen hierherkommen, da
der Schwimmsport anerkannter-
maßen sehr geeignet für die
Gesunderhaltung ist. Zum
anderen soll dieses Schwimm-
bad den Schulen dienen, damit
die nötigen Stunden gegeben
werden können, viele Kinder
das Schwimmen zu lehren und
sich auch daran zu erfreuen.

KIEK IN :

Welche Probleme brachte der
Bau des Bades mit sich?

Herr Dr. Wilkens:

In erster Linie Finanzierungs-
probleme; ein Bauobjekt, das
über 11 Mill. DM erfordert,
ist nicht leicht zu finanzieren,
Deshalb mußte die Stadt lange
sparen, um ihren eigenen Anteil,
der fast 9 Mill. beträgt,
aufbringen zu können. Erst
als wir genügend gespart hatten,
konnten wir mit dem Bau be-
ginnen.

KIEK IN :

Was soll mit dem alten Schwimm-
bad geschehen?

Herr Dr. Wilkens:

Das alte Schwimmbad wird geschlossen, denn zwei Bäder zu unterhalten ist der Stadt Heide allein aus Kostengründen nicht möglich, da ja dann für zweimal Aufsichtspersonal gezahlt werden müßte. Im übrigen ist das alte Bad so reparaturanfällig, daß ganz erhebliche finanzielle Mittel dort investiert werden müßten, um es wieder auf Vordermann zu bringen. Das können wir nicht, wir wollen uns auch nicht selbst Konkurrenz machen, da ja möglichst viele Menschen zum Schwimmen hierherkommen sollen.

Michael Reinsch/Wiebke Schmidt

G 7 d

G 7 b

Neue Möglichkeiten für den Schwimmunterricht

Um einen erfolgreichen Schwimmunterricht durchführen zu können, sollte ein Hallenbad in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Schule vorhanden sein. Diese Voraussetzung ist bei den meisten Schulen nicht gegeben; für unsere Schule ist die Situation geradezu ideal. Trotzdem ergeben sich Probleme, die sich teilweise noch nicht lösen lassen. Dazu später einige Bemerkungen.

Für das Schulschwimmen unbedingt notwendig ist ein flacher Teil im Bad oder -besser- ein Lehrbecken. Hallenbäder mit versenkbarem Boden erfüllen diesen Zweck sehr gut.

Wenn organisatorisch möglich, sollte der Schulschwimmunterricht nicht auf wenige Jahre begrenzt sein. Man sollte so früh wie möglich mit dem Schwimmunterricht beginnen (im 3. und 4. Schuljahr). Im 5. und 6. Schuljahr sind dann die besten Voraussetzungen gegeben, weitere Schwimmarten neben dem Brust- bzw. Kraulschwimmen einzuführen. Zusätzlich sollte auch Zeit für das Wasserspringen da sein.

Der Lehrer, der am Schulschwimmen beteiligt ist, muß eine spezielle Ausbildung genossen haben, um den Unsicherheitsfaktoren und Gefahren für die Schwimmschüler begegnen zu können. Ihm müssen bestimmte Organisationsformen und Wege in bezug auf den Schwimmunterricht bekannt sein.

Ziel des Schulschwimmens ist, den Schüler zu mehreren Schwimmarten zu führen und dadurch zu erreichen, daß er sich ohne Furcht im Wasser bewegt. Wenn möglich, sollten möglichst viele Schüler zu Rettungsschwimmern herangebildet werden. Im übrigen trägt das Schwimmen zur gesunden Freizeitgestaltung bei.

Die wichtigeren Vorteile des Schwimmens liegen in der Tatsache, daß eine vorzügliche Bewegungs- und Koordinations-schulung sowie eine Förderung der Atmung, des Kreislaufs, der Kraft und der Ausdauer gegeben sind. Für haltungsschwache bzw. -geschädigte Schüler ist das Schwimmen eine hervorragende Therapie.

Einige Bedingungen müssen an den Schüler gestellt werden, damit ein ordnungsgemäßer Ablauf des Schwimmunterrichts gewährleistet ist:

- a) Vor dem Schwimmen muß der Körper mit Seife gereinigt werden (Sauberkeit und Hygiene!).
- b) Jeder ordnet sich ein, achtet auf andere bzw. nimmt Rücksicht.
- c) Niemand läuft wild im Bad herum oder springt unbedacht vom Beckenrand ins Wasser.
- d) Jeder befolgt unbedingt die Anordnungen des Bademeisters und des Lehrers.

Jeder Schüler muß diese Punkte beachten; anders geht es nicht! Ein jeder sollte immer bedenken, welche große Verantwortung ein Lehrer trägt! Er kommt den Schülern entgegen und erwartet das Entgegenkommen der Schüler.

**Spielwaren · Schreibwaren · Briefmarken
Münzen · Ankauf · Verkauf**

Gebr. Lütje OHG

2240 Heide · Feldstraße 58 · Tel. 0481/2686

Zum Schluß einige Bemerkungen zu Problemen, die sich für das Schulschwimmen ergeben.

Aufgrund der Größe der Klassen ist ein angemessener Schwimmunterricht innerhalb von 45 Minuten ausgeschlossen, da höchstens 12 Schüler zur Zeit im Wasser sein dürfen. Außerdem nimmt das An- und Ausziehen sowie das (unbedingt notwendige) Trocknen der Haare einen erheblichen Teil der verfügbaren Zeit in Anspruch. Doppelstunden würden dieses Problem teilweise lösen.

Ein weiteres Problem ist die Tatsache, daß die Schule das Bad mit dem öffentlichen Publikum bzw. mit Klassen anderer Schulen teilen muß. Innerhalb der eigenen Schule sollte es zu einer Absprache unter den Sportlehrern kommen, so daß Überschneidungen in der Benutzung des Bades vermieden werden.

Volkhard Frank



**Ob Neu- oder Gebrauchtwagen..
unser guter Ruf fährt mit!**

Werner Leinweber KG



2240 HEIDE/Holst
Hamburger Straße 123 - 127
Telefon 0481/3022

Baderegeln

Um Unfällen vorzubeugen, müssen die Kinder vor falschem oder leichtsinnigem Verhalten am und im Wasser gewarnt werden. Deshalb sollten vor dem Schwimmen die wichtigsten Baderegeln besprochen werden.

1. Geht möglichst nicht allein ins Wasser!
2. Geht nicht erhitzt ins kalte Wasser!
Laßt dem Körper Zeit zur Abkühlung oder geht erst unter die Dusche.
3. Badet nicht sofort nach dem Essen!
Wartet mindestens 1 Stunde! Ein voller Magen kann beim Baden Übelkeit hervorrufen!
4. Steht nicht im Wasser umher, bewegt Euch viel!
5. Geht nicht mit offenen Wunden oder Ausschlag ins Wasser!
6. Wer sich nicht wohlfühlt, sollte nicht ins Wasser gehen.
7. Informiert Euch über die Wassertiefe der Badestelle!
8. Springt als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in unbekanntes oder undurchsichtiges Wasser!
9. Geht als Nichtschwimmer nicht in überbrusttiefes Wasser, auch nicht mit Korkgürteln, Schwimmkissen, Gummitieren oder Luftmatratzen!
10. Schwimmt in freien Badeanstalten nicht über die markierten Grenzen hinaus!
11. Ruft nicht ohne Grund um Hilfe!
12. Bleibt nicht zu lange im kalten Wasser!
Blaue Lippen und Zittern des Körpers sind eine Mahnung, das Wasser sofort zu verlassen.
13. Reibt den Körper nach dem Baden trocken, besonders aber das Haar und die äußeren Gehörgänge! Wechselt das nasse Badezeug gegen trockene Kleidung aus! Bewegt Euch, um schnell wieder warm zu werden.
14. Bleibt anfangs nur kurz in der Sonne liegen! Ungewohntes langes Sonnenbaden führt zu Verbrennungen und anderen Körperschäden.
15. Gehorcht den Anweisungen des Aufsichtspersonals ohne Widerrede!

aus: Dieter Schütte, Methodik des Schulschwimmens, Verlag F. Hirt, Kiel

Das fröhliche Turnen ! ?

Vor einiger Zeit wurde von deutschen Turnpädagogen eine neue Art des modernen Turnunterrichts entwickelt, die in der Praxis schlicht und einfach als "Fall Down" bezeichnet wird.

Die Experten unterscheiden bei dieser komplizierten Neuentwicklung des Turnsports beispielsweise zwischen dem Praller, der Knicke, dem Haken und dem Staucher.

Wir möchten hier im folgenden nur ein paar Übungsbeispiele der bekanntesten Sturzfolgen veröffentlichen.

Da ist zunächst natürlich der einfache Schienenbeinhaken mit Klemmrutsche vorlings in die tiefe Bauchlage. Er fördert das Ganzheitserlebnis des Körpers, spannt erst, löst dann und ist auch ein Genuß für das Ohr. Er wird sogar vom unbegabtesten Stürzling beherrscht und ist für den Anfang unentbehrlich.

Am Längspferd ist mindestens so populär der Quetschpraller mit doppeltem Aufschrei; angehossen wird hier entweder ein stilles Verharren oder der flüchtige Wegfall in die Hocklage. Diese Übung hat ausschließlich stimmbildenden Wert, wir erwähnen sie aber der Vollständigkeit halber.

Anspruchsvoller ist dagegen der Kreuzaufstaucher mit Anknicke rücklings und halber Drehung für Stützgeräte. Der Bildungswert dieser Übung kann sich nur vom hohen Reck her auswirken, denn der Stürzling benötigt für seine Kürbewegungen während des Flugsturzes Muße und soll sich auch so einrichten, daß sein Kreuz flachliegend zur Bodenberührung kommt. Dieser Sturz stärkt Mut und Augenmaß, beseitigt Zivilisationschäden und entwickelt das Gefühl für Schwerkraft.

Da wir einmal am Reck sind, verweisen wir gleich noch auf das freie Auskugeln im Langhang, einfach oder doppelt, mit Umgreife und Auspendeln. Obwohl kein eigentlicher Sturz, fördert es dennoch das Längenwachstum wie keine zweite Übung.

Es ist anatomisch wertvoll und bewegungs-
konträr zur sogenannten Nackenknicke auf
der Matte, scherzhaft auch Bandscheiben-
bremse genannt, die das Wachstum hemmt oder
gänzlich zum Stillstand bringt, also wert-
voll für Übergrößen.

Dies soll als kleine Anregung genügen.
Lehrer und Trainer müssen sie methodisch
fruchtbar machen.

Christian Wegner
G 7 b



"Family" in der Erlöserkirche

"Family" in der Erlöserkirche

Vor einiger Zeit gastierte in Heide eine
bekannte amerikanische Gospel-Gruppe, die
auf ihrer Tournee durch Deutschland auch
in der hiesigen Erlöser-Kirche mit Gitarre,
Klavier, elektrischer Orgel und Rhythmus-
instrumenten ein Gospel-Konzert gab:
Die " Family " .

Die drei jungen talentierten Paare, die
bereits bei Tourneen durch die USA, Kanada
und Japan begeistert aufgenommen worden
waren, fanden auch beim Heider Publikum
mit ihren Gospel-Songs, neuzeitlich-reli-
giösen Liedern der amerikanischen Neger,
großen Anklang.

Vor etwa fünf Jahren trafen sich die Musik-
studenten Candy und Bruce Anderson aus
Seattle (US-Staat Washington), Gloria
und Bruce Johnson aus Bellingham (Washington)
und Paul und Joan Wagner aus Vancouver
(British-Columbia, Kanada) auf einem Institut
für Kirchenmusik in Seattle.

Ihre ersten Instrumente waren Gastgeschenke,
die sie auf anfänglichen Tourneen durch
Amerika von begeisterten Anhängern bekamen.
Da die Gruppe anfangs über wenig Geld verfügte,
war sie auf diese Unterstützung angewiesen,
konnte aber bald ihre erste Schallplatte,
"The Family" herausgeben und wurde dadurch
auch über die Grenzen Amerikas hinaus bekannt.

Ich fand die Veranstaltung recht eindrucksvoll,
wie wohl auch die meisten anderen Zuschauer.
Auf alle Fälle aber war dieses Gospel-Konzert
einmal etwas Neues für die Stadt Heide und es
wäre wünschenswert, Musik-Veranstaltungen
dieser Art öfters durchzuführen.

Christian Wegner G 7 b

Zum Weihnachtskonzert in der Erlöserkirche vgl. Presse-Nachlese

Die Schüler der fünften und sechsten Klasse des Gymnasiums Heide-Ost bildeten das Publikum des Theaterstückes "Kikerikiste."

Zu dem Stück ist folgendes zu sagen:

Wie schon erwähnt, bildeten die fünften und sechsten Klassen das Publikum des Drei-Mann-Stückes.

Dieses "Stück", das für uns gedacht war, war mehr als zu einfach für uns.

Rotkäppchen, Hänsel und Gretel und andere Märchen, die wir schon kennen, wären ein Krimi dagegen gewesen.

Das Stück war so langweilig, daß man sich anstrengen mußte, nicht einzuschlafen.

Das, was uns geboten wurde, hätten wir ohne weiteres selbst spielen können, und auch die Talente der Schauspieler waren zu bemängeln.

Die Überschrift paßte überhaupt nicht zum Inhalt. Nur wenn ein-zweimal ein Hahn am Anfang kräht, kann man meiner Ansicht nach nicht von "Kikeri" sprechen. "Kiste" traf natürlich.

- Es war wirklich jammerschade ums Geld! -
Denn so etwas war ganz sicher für die Vier- bis Siebenjährigen gedacht.

Obwohl die Vierjährigen dann zwischen Kinder- und Erwachsensein schwanken würden.

Der Regisseur hätte mehr Personen einsetzen können, dann wäre das ganze etwas "anschaulicher" geworden.

Kennwort: Bote Heike Backeshoff

G 6 f

Es ist in der Geschichtsstunde, als die Klassenlehrerin der 5 e in die Klasse kommt. An der Hand hält sie einen kleinen Jungen, den sie als neuen Klassenkameraden vorstellt. Er heißt Peter Zwick und sieht sich schüchtern in der Klasse um. Die Lehrerin ordnet ihm einen Platz zu. Sie erzählt der Klasse, daß Peter aus Berlin komme und ein gutes Zeugnis habe. Zum Schluß sagt sie noch, daß die Kinder nett zu ihm sein sollen und ihn in die Klassenkameradschaft aufnehmen mögen. Dann verläßt sie die Klasse, und die Stunde geht weiter.

In der großen Pause unterhalten sich Hans, Udo, Jörg, Thomas und Jens über den "Neuen". Hans, der keine große "Leuchte" ist, meint: "Das ist bestimmt ein Streber, sonst hätte er keine so guten Noten." Auch Thomas stimmt ihm zu und sagt: "Der kommt ja auch von drüben, wer weiß, wie die dort ihre Noten bekommen!" "Der muß ein Streber sein", lacht Jens höhnisch, "der hat in Mathe doch glatt eine 2." Ärgerlich meint Jörg: "Ich habe auch eine 2 in Mathematik, und trotzdem bin ich kein Streber, oder?" "Nein", sagt Udo und haut ihm kräftig auf die Schulter, "ich bin sowieso dafür, daß wir erst einmal abwarten. Paßt auf, der ist bestimmt in Ordnung, auch wenn er von "drüben" ist. Woll'n wir wetten?" Die anderen drehen sich um und gehen lachend davon. "Und Zwick heißt er auch noch", hört man Hans noch von weitem gröhlen. "Jörg, du glaubst doch auch, daß er in Ordnung ist, oder?" Udo sieht seinen Freund ernst an. "Klar", sagt Jörg, "ich nehme es an." Wie recht Udo und Jörg haben, stellt sich schon nach kurzer Zeit heraus. Peter hat seine Schüchternheit überwunden und ist ein netter und hilfsbereiter Mitschüler geworden, Alle mögen ihn gern.

Auch Jens, Thomas und Hans haben sich mit Peter angefreundet. Wenn Jörg oder Udo hören, wie einer von den Dreien zu Peter sagt: "Du bist ein feiner Kerl!" müssen sie lachen und einer sagt zum anderen: "Aber erst Vorurteile haben."

Diese Geschichte geht gut aus. Die Jungen sind gute Freunde geworden, trotz des anfänglichen Mißtrauens und ihrer Vorurteile.

Soll man überhaupt Vorurteile haben?

Ich bin nicht der Meinung! Ich glaube sogar, daß Vorurteile verhindern können, sich eine ehrliche Meinung zu bilden!

Was sagt Ihr dazu? Schreibt mir doch mal Eure Meinung!

Ute Tischmann
G 6 d

Drüben

Ich war schon dreimal in der DDR, weil ich einen Patenonkel in Ost-Berlin habe, der das Rentenalter noch nicht erreicht hat. 1970 reisten wir mit der Bahn in die DDR. Damals dauerte die Fahrt noch sehr lange, und unsere Pässe wurden laufend kontrolliert.

Im Bahnhof Friedrichstraße mußten wir durch ein Labyrinth von Gängen, um in die große Kontrollhalle zu kommen.

Dort unten entrichteten wir erst unsere Visagebühren, dann gaben wir die Zoll-erklärung ab, und das Gepäck wurde kontrolliert. Danach konnten wir endlich unsere Verwandten begrüßen. Bis dahin war es uns gar nicht aufgefallen, daß die Verwandten nicht auf dem Bahnsteig standen.

Einwohner der DDR dürfen internationale Bahnsteige nicht betreten, wenn sie keine gültigen Ausreisepapiere haben!

Auf der Fahrt zur Wohnung sahen wir die Stadt. Es war alles grau in grau. An vielen Häusern waren noch Einschußlöcher aus dem letzten Krieg zu sehen. Mittlerweile werden die Häuser renoviert und es fiel uns bei der letzten Reise schon nicht mehr so ins Auge.

Bei unserem ersten Einkauf standen wir sofort nach Bananen an. Nie gibt es zur richtigen Zeit den richtigen Artikel.

Wir kauften im Sommer Weihnachtsengel, und Mückenspray war nicht mehr zu kriegen. Mein Onkel zeigte uns die Umgebung von Ost-Berlin. Es ist eine wunderschöne Landschaft mit vielen Seen und Wäldern. Wir fahren gerne in die DDR, und unsere Verwandten freuen sich auf jeden Besuch, weil sie keine Möglichkeiten haben, ins westliche Ausland zu reisen.

Inga Persson
G 6 b

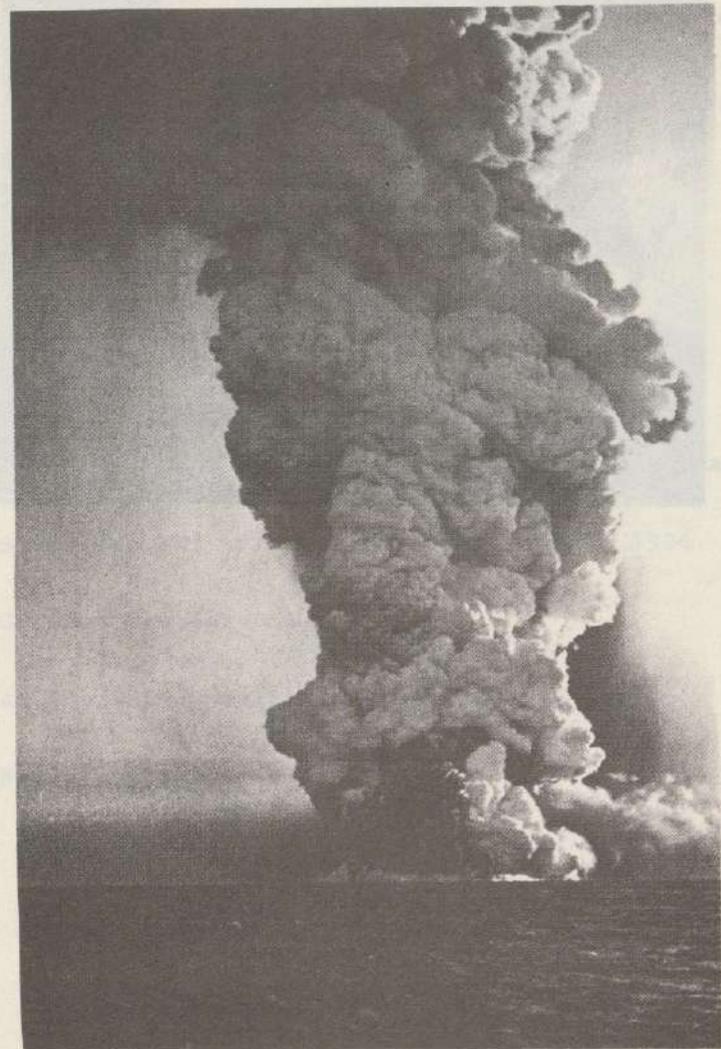
Island - Surtsey

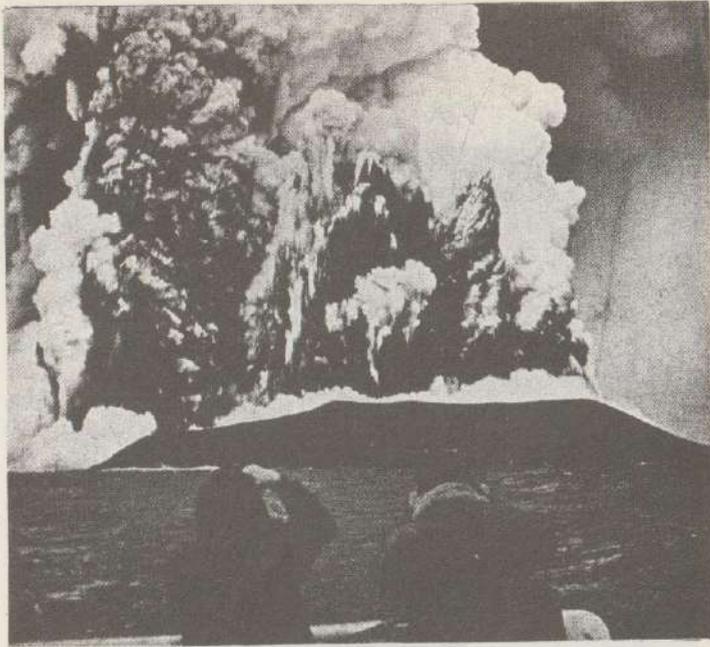
Am 14. November 1963 um 7.30 Uhr entstand südwestlich der Insel Island, etwa 30 km vor der Küste, durch einen unterseeischen Vulkanausbruch eine neue kleine Insel. Die 8 km hohe Rauchsäule war selbst im 100 km entfernten Reykjavik zu sehen. Innerhalb einer Woche hatte die Insel bereits eine Höhe von 8 m und eine Länge von 800 m erreicht. Die unaufhörlichen Lavaströme vergrößerten das Eiland in 4 Jahren bis auf eine Höhe von 200 m und eine Länge von 2 km. Die rund 2 qkm große Insel konnte erst im August 1964 von Forschern betreten werden. Aber bereits im Sommer 1967 wuchsen die ersten Pflanzen auf Surtsey, und Vögel begannen die neu entstandenen Kliffs zu bevölkern.

Christian Wegner G 7 b

I S L A N D

Surtsey





RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL

Erdkunde - Rätsel

Die Anfangsbuchstaben der gesuchten Wörter ergeben einen Gebirgszug in Nordamerika.

1. Hafenstadt in den Niederlanden
2. Bundesstaat der USA
3. Stadt an der Aller
4. Hauptstadt Dänemarks
5. Bekannter Nationalpark in den Vereinigten Staaten
6. Stadt der XXI. Olympischen Sommerspiele 1976
7. Größter See der USA
8. An die Tschechoslowakei grenzender Staat
9. Nordeuropäischer Staat
10. Schweizer Kanton
11. Größter Erdteil
12. Fluß durch München
13. Nördlichstes Bundesland

Lösung im nächsten Heft

Klassenfahrt zur Jugendherberge Klingberg

Letztes Jahr ging die ehemalige G 6 b auf Wanderfahrt. Ziel war die Jugendherberge Klingberg bei Scharbeutz. Nach einer Zugfahrt von Heide über Neumünster kamen wir am Bahnhof Gleschendorf an. Dort wartete ein Wagen auf uns, der unser Gepäck zur Jugendherberge brachte. Wir gingen die 2,5 km zu Fuß. Nach Ankunft in der Jugendherberge gab es erstmal Mittagessen. Danach mußten 4 Schüler Küchendienst machen. Die anderen gingen in das zugewiesene Haus. Hier in Klingberg hatte jede Gruppe ein Haus für sich. In jedem Haus gab es je einen Duschraum für die Jungen und Mädchen. Untergebracht wurden wir in Zimmern zu je 4 Betten. Die Mädchen schliefen in der obersten Etage des Hauses, die Jungen unten. Am Nachmittag spielten wir Minigolf und Tischtennis, und nach dem Abendessen gingen wir nach Scharbeutz. Am nächsten Tag spielten wir vormittags Minigolf, und am Nachmittag wanderten wir ins 12 km entfernte Legoland. Am dritten Tag nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen, und nach dem Mittagessen fuhren wir nach drei schönen Tagen wieder nach Heide. Dieses Jahr haben wir (Klasse G 7 d) vor, nach Schleswig zu fahren.

Die Jugendherberge Klingberg liegt im Gemeindegebiet Scharbeutz, Ortsteil Klingberg, 4 km von der Ostsee, 1 km vom Pönitzer See.

Anschrift: Jugendherberge Klingberg
Uhlenflucht 30
2409 Klingberg
Tel.: 04524/428

Michael Reinsch
G 7 d

Geplante Wanderfahrten des Gymnasiums i.E.
im Schulzentrum Heide-Ost (von März bis Mai 1976)

G 6 e	29.03. - 02.04.1976	Detmold	(Herr Ratschow,
G 7 d	22.03. - 26.03.1976	Schleswig	(Herr Harder, Frau Heller)
G 6 a	26.04. - 30.04.1976	Detmold	(Herr und Frau Sauerberg, Herr Pritschow)
G 6 i	17.05. - 21.05.1976	Klingberg/ Ostsee	(Herr Maume)

" I c h " - Ein Lebenslauf

Als ich vor 55 Jahren geboren wurde, war ich noch sehr jung. Meine Eltern waren gerade nicht zu Hause. Sie waren auf dem Felde, Kartoffeln holen. Es war nicht unser Feld, aber wir holten dort immer unsere Kartoffeln.

Ich war nicht alle Kinder, die wir hatten. Ich war zu Hause mit 20 Geschwistern, und zwar 10 Jungen, 9 Mädchen und ein Blindgänger.

Wir schliefen alle in einem Zimmer mit Gasmasken. Das Handtuch stand immer hinter der Tür. Da wir nur ein Bett hatten, war es mit dem Schlafen sehr schwierig.

Das erste Kind wurde ins Bett gelegt, und wenn es eingeschlafen war, herausgenommen und an die Wand gestellt. Dann kam der Nächste an die Reihe. Mit dem Wecken klappte es nicht immer. Ich bin einmal 14 Tage stehengeblieben, ohne daß es auffiel.

Wir waren eine sehr musikalische Familie. Meine Mutter nähte auf einer Singer-Nähmaschine. Mein Vater war Pianoträger. Einer meiner Brüder war Sänger, er sank tiefer und tiefer; jetzt brummt er schon zwei Jahre. Am musikalischsten war meine kleine Schwester; sie ging schon bei der Geburt flöten.

Als ich 6 Jahre alt war, kam ich zur Schule. Ich war immer der Liebling der Lehrer. Verschiedene Klassen durfte ich zweimal besuchen, während andere in eine neue mußten. Brachten wir schlechte Zeugnisse nach Hause, bekamen wir Schläge mit dem Ausklopfer. Brachten wir gute, bekamen wir einen Groschen für die Spardose. War diese voll, wurde ein neuer Ausklopfer gekauft.

Anschließend kam ich in die Lehre, zu einem Schmied. Er gab mir einen Hammer in die Hand und sagte: "Wenn ich nicke, dann schlägst Du zu!" Er nickte nie wieder.

Wenn man dumm und faul ist, geht man zur Polizei; also ging ich zur Polizei.

Der wachhabende Polizist zeigte mir mein Revier und sagte: "Dort hinten, bis zu dem roten Licht müssen Sie gehen." Nach 14 Tagen kam ich wieder; es war das Schlußlicht eines Fernschnellzuges nach Berlin gewesen.

Armin Brietzke
G 6 d

Beiträge von Schülern über das Thema:
Gefahren des Alkohols

Die alte Oma von nebenan,
schaffte sich eines Tages einen Papageien an.
Sie war sehr stolz auf ihren Papagei,
und er bekam auch jeden Tag ein Ei.
Doch eines Tages passierte es!
Auf dem Küchentisch stand noch ein Rest
von dem allerschönsten und teuersten Wein,
und der Papagei patschte natürlich voll dort hinein.
Der Wein schmeckte ihm wunderbar,
doch ob es für seine Gesundheit von Vorteil war,
daran dachte er nicht.
Doch später machte er ein komisches Gesicht,
riß die Tasse von dem Tische,
so, daß sie flog in die nächste Nische.
Vom Alkoholrausch war er ganz erfaßt,
benahm sich doch plötzlich wie ein Spatz.
Die Oma brachte ihn ins Lazarett.
Dort steckte man ihn gar nicht erst ins Bett
sondern stülpte ihm einen Eimer Wasser über den Kopf.
Aber denkt Euch, was er da tat, dieser Tropf.
Er kam in den Korridor geflitzt,
riß ein großes Faß Tinte mit,
lief durch den Ausgang hinaus,
löschte beinah' eine Maus dabei aus
und flog dann den großen Gipfel bergauf.
Doch jetzt hatte er sich seinen Fuß verstaucht.
Er mußte auf dem Gipfel landen.
Doch er befand sich in den Anden,
und dort war die Katze unverkannt,
als Vogelfresser wohl bekannt.

Es gab einmal einen Papagei, der war so zahm, daß man ihn frei herumfliegen lassen konnte. Er wohnte bei den Soldaten. Auch wenn die Soldaten Kaffee oder Tee tranken, er war immer dabei. Eines Tages war er allein im Zimmer; denn die Soldaten mußten marschieren. Diese Gelegenheit nahm der Papagei wahr; denn er wollte immer schon den Tee probieren. Er kostete - aber es war Whisky in der Tasse. Nach kurzer Zeit bekam er einen Alkoholrausch. Er tanzte den Korridor entlang über die Terrasse auf das Lazarett zu. Die Tür war offen, er hüpfte hinein. Eine Krankenschwester saß an ihrem Schreibtisch und schrieb. Der betrunkene Papagei flog tolpatschig auf den Schreibtisch und stieß ein Tintenfaß um. Die erschrockene Schwester ergriff den tintenbeklecksten Vogel, trug ihn hinaus und kühlte ihn mit einem Eimer Wasser. Danach setzte sie den wild um sich schlagenden Vogel zur Ausnüchterung in seinen Käfig.

Ein Papagei saß bei Frau Schnudelbudel in seinem Käfig. Die Käfigtür war offen. Der Papagei, der auf den Namen "Hicks" hörte, flog aus seinem Käfig. Er sah auf dem Tisch eine Tasse. Er nahm aus der Tasse einen Schluck Wasser. Dann stand er ganz steif, verdrehte die Augen, hob seinen Schwanz, bewegte die Flügel und schoß wie ein Pfeil gegen die Decke. Die Decke hatte nur ein paar meterlange Risse, der Papagei aber eine fünf Zentimeter lange Beule. Er war blau wie Tinte und hatte einen Super-Alkoholrausch. Der Papagei tanzte auf dem Boden, überschlug sich und kicherte sich beinahe weg. Dann dachte er an seine Super-Beule und merkte, daß sie weh tat. Er wurde ohnmächtig. Im Korridor eines Lazarettes wachte er wieder auf und fühlte sich irgendwie behämmert. Seine Beule war noch um zwei Zentimeter gewachsen. Nach fünf Wochen konnte er aus dem Korridor des Lazarettes entlassen werden. Frau Schnudelbudel mußte ihm einen anderen Namen geben. Das Wort "Hicks" wollte er nie wieder hören.

Reime zur Rechtschreibung

Ein Lamm
kam von einem Damm
und ging zur Klamm,
weil ein Schwamm,
der sich kämte mit einem Kamm,
sagte, dort sei Schlamm,
im Gewicht von einem Gramm.

Ein Hund bellt,
weil sich sein Herrchen der Polizei stellt,
mit der Art, wie eine Frau eine Kartoffel pellt.

Das Lamm wog ein Gramm,
es wusch sich mit dem Schwamm,
sprang über den Damm,
und fand einen Kamm.

Das Haus, das Ihnen bauen hilft.



224 Heide Weidenkamp, an der B5

I n t e r v i e w s

Ein Interview mit Herrn Schlabe (26)

Auf unsere Frage "Wie finden Sie diese Schule?"
antwortete Herr Schlabe: "Ich finde, die Schule
ist gut organisiert."

Frage: Welche Meinung haben Sie von den
Schülern, wie kommen Sie mit Ihnen aus?

Antwort: Es sind sehr nette Schüler, aber es
müßte ein besserer Kontakt zwischen
den Haupt-, Real- und Gymnasial-
schülern hergestellt werden.

Frage: Wie könnte ein besserer Kontakt
entstehen?

Antwort: Indem gemeinsame Veranstaltungen
aller drei Schulzweige stattfinden.

Frage: In welchen Fächern unterrichten Sie?

Antwort: Ich unterrichte Mathematik und Physik.

Frage: Glauben Sie, daß der Physikraum richtig
eingerichtet ist?

Antwort: Der Raum ist modern eingerichtet, doch
es fehlen noch einige wichtige Geräte.

Frage: Würden Sie jederzeit in diese Schule
zurückkommen?

Antwort: Ja, immer wieder.

Frage: Wann verlassen Sie uns?

Antwort: Ende Februar.

Frage: Warum gehen Sie fort?

Antwort: Weil ich noch mein Seminar abschließen muß.

S. Ritter
A. Schirk
P. Hoffmann
K. Mewes

G 7 d

Auch Herr Selle, Lehrer am Gymnasium i.E. im Schulzentrum Heide-Ost, verließ Ende Februar die Schule:

1. "Würden Sie nach Ihrer Ausbildung wieder hierherkommen?"
"Das kann möglich sein. Es liegt nicht in meiner Gewalt, wohin ich komme. Aber ich könnte mich auf alle Fälle für diese Schule bewerben."
2. "Wie verstehen Sie sich allgemein mit den Schülern?"
"Das ist sehr unterschiedlich von Klasse zu Klasse und von Alter zu Alter. Mit den 5. Klassen verstehe ich mich sehr gut. Mit den 6. ist es schwieriger, und mit den 7. allgemein gut."
3. "Wenn Sie wiederkommen würden, was würden Sie dann unterrichten?"
"Erdkunde und Biologie. Auf keinen Fall Geschichte, denn das ist nicht mein Fach."
4. "Was sagen Sie sonst zu dieser Schule?"
"Sie reizt mich sehr, weil sie noch im Aufbau ist und noch kein festgefahrenes System hat. Dann kann man selbst noch mithelfen, ein System aufzubauen. Auch finde ich es gut, daß man hier mit Lehrern anderer Schulzweige zusammenkommt."
5. "Was halten Sie davon, daß die Lehrer hier, grob gesagt, nur so kommen und gehen?"
"Das wäre sehr schlecht, denn gerade jetzt brauchen die Schüler eine Bezugsperson. Auch hat jeder Lehrer andere Lehrmethoden, und die Umstellung ist sehr schwer, so daß einem das Lernen schwerer fällt als sonst."

6. "Finden Sie es gut, daß jetzt so viele junge Lehrer gekommen sind?"

"Ich hoffe, es kommen noch mehr, denn man kann so zusammen lernen, Schüler und Lehrer."

7. "Aber haben dann die älteren Lehrer nicht Angst, verdrängt zu werden?"

"Vielleicht ist es umgekehrt ja genauso. Doch jetzt kommt ein junger Lehrer nicht in ein festgefügtes Kollegium von älteren Lehrern, sondern jetzt kommen Lehrer jeden Alters und prägen zusammen die Schule."

8. "Was sagen Sie dazu, daß die Schule so wenig Geld hat. Es reicht ja manchmal nicht einmal, um Einschlagpapier für die Bücher der Schülerbücherei zu kaufen."

"Es muß zur Zeit überall gespart werden; aber bei uns ist es noch nicht allzu schlimm. Außerdem hat die Schule den Vorteil, daß sich die 3 Schulzweige untereinander helfen können."

Birgit Orczak
Kirsten Wykhoff
Susanne Cassel

G 7 d

Auch das noch !

Toulouse - Ein Wanderzirkus veranstaltete einen Werbeumzug durch die Stadt. Den Schluß des Zuges bildete ein älterer Elefant mit dem stattlichen Gewicht von vier Tonnen. Ein Autofahrer, der nicht rechtzeitig bremsen konnte, stieß mit seiner Stoßstange dem Elefanten unsanft an das linke Hinterbein. Für das dressierte Tier bedeutet eine Berührung an dieser Stelle den Befehl zum Setzen. Der Kraftfahrer konnte gerade noch sein Fahrzeug verlassen, ehe der Wagen durch das Gewicht des sich setzenden Elefanten plattgedrückt wurde.

Für die Lateiner :

Was heißt " Cornelia villam intrat ?"

Cornelia tritt die Villa ein

das aktuelle buch



findest Du
immer bei

scheller buchhandlung
am markt

Lehrer zum Schüler : "Warum mußt Du immer Deinen Kopf aufstützen ? "
"Physikalischen Gesetzen zur Folge schweben Hohlkörper doch im Raum !"

Auf dem Geburtstag des Fürsten Schlengel. Die Baronin Demont starrt gebannt auf ein Gemälde an der Wand und ruft entzückt:
" Ein Kokoschka !!! " Fürst Schlengel :
" Sie irren, das ist ein Renoir !"
Darauf die Baronin : " Aber das da drüben ist doch ein Rembrandt, oder ?? "
" Oh nein, das ist ein van Gogh, Madame ! "
" Aber das Bild kenne ich bestimmt : Ein Picasso ! "
" Äh, nein, Frau Baronin, sie stehen vor dem Spiegel !"

Schweres Schicksal:

Egon hat eins über den Durst getrunken. Spät nachts wankt er nach Hause. An einer Litfaßsäule sucht er Halt und tastet sich weiter, einmal, zweimal, mehrmals um die Säule herum. Plötzlich bricht er verzweifelt in die Knie und flüstert:
" Eingemauert ! Irgend ein Idiot hat mich eingemauert !"

Rache für den Schieber!

Elschen macht die Fahrprüfung. Der Lehrer fragt : "Also, mein Fräulein, Sie sind 200 m gefahren, da bemerken Sie plötzlich, daß Sie keinen Zündschlüssel haben. Was tun Sie? " Elschen überlegt kurz. "Na, ich fahre erst mal rechts ran, steige aus und hane dem Trottel eine runter, der mich die ganze Zeit geschoben hat.

KIEK IN - FRAGEBOGEN

Wir würden gerne wissen, wie wir die nächsten KIEK IN - Ausgaben noch interessanter für Euch gestalten können. Bitte unterstützt unsere Bemühungen und füllt unseren Fragebogen aus. Wir sind für jede Kritik dankbar.

Gebt den ausgefüllten Bogen nach Möglichkeit bald in der G 7 b ab; wir bearbeiten alle Fragebögen streng vertraulich.

1. Name Klasse
Alter
2. Welche Beiträge haben Dir besonders gut gefallen ?
 1.
 2.
 3.
 4.
 5.
3. Welche Beiträge waren Deiner Meinung nach (zu) schlecht ?
 1.
 2.
 3.
 4.
 5.

4. Waren genügend interessante Artikel vorhanden ?

Ja ... Nein ...

5. Aus welchen Bereichen hast Du Beiträge vermisst ?

1.
2.
3.
4.
5.

6. Dein allgemeines Urteil über diese Ausgabe :

.....
.....
.....

7. Wie würdest Du KIEK IN interessanter gestalten ?

.....
.....
.....
.....
.....

8. Betreibst Du ein Hobby (welches) ?

.....

DANKE !!!
Deine KIEK IN -Redaktion

Glück auf für "KIEK IN"

Mit viel Elan ist diese erste Ausgabe von "KIEK IN" zusammengestellt worden. Eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums i.E. Heide-Ost nahm im August 1975 Christian Wegners Idee auf, eine eigene Schülerzeitung zu "machen". Zum ersten Treffen kamen 60 Interessenten. (Daß es nachher weniger wurden, liegt in der Natur der Sache.) Geblieben ist eine "harte" Redaktionsgruppe, die schon das Material für die zweite Ausgabe von "KIEK IN" parat hat.

Viele Probleme - technische, ökonomische, grafische, journalistische und auch psychologische - waren zu lösen. Dem Schulleiter, der nur dann eingriff, wenn er darum gebeten wurde, war der Wachstumsprozeß dieser Zeitung ebenso wichtig wie das Resultat, die Zeitung selbst. Bei der Arbeit lernte man sich kennen; man mußte lernen, andere zu überzeugen und für das gemeinsame Unternehmen zu gewinnen; schließlich galt es, den langen Atem zu behalten, um das Ganze zu einem guten Ende zu bringen.

Nachdem in einem Wettbewerb der Titel "KIEK IN" gesucht, gefunden und prämiert wurde (vgl. Presse-Nachlese), fand man schließlich auch eine bleibende und doch variiere Umschlagsform. Zur gleichen Zeit reifte das Unternehmen "Kulturfonds", das für den finanziell schwierigen Start möglicherweise die Sicherheit bieten kann.

Allen Mitwirkenden, Schülern, Eltern und Lehrern, gilt mein Dank! Der Anfang ist gemacht. Glück auf für "KIEK IN"!

Peter Gill

Presse-Nachlese

Die "Dithmarscher Landeszeitung" berichtete am Dienstag, dem 23. Dezember 1975, über eine

Konzertstunde des Gymnasiums i.E. in der Erlöserkirche

Daß Schulmusikerinnen zu kräftigen künstlerischen Aufschwüngen bereit und fähig sind, zeigte beglückenderweise die schöne Weihnachtsmusik in der Erlöserkirche, die von den Musiklehrkräften Brigitte Heesch und Renate Kippenberg sorgfältig vorbereitet und stilvoll durchgeführt wurde. Im nebenstehenden Bild Chor und Instrumentalgruppe. Damit trat das Gymnasium Heide-Ost in die breitere Öffentlichkeit und gab auf dem musischen Sektor die Visitenkarte ab.

Komprimiert man den Eindruck dieser Weihnachtsmusik, dann könnte man ihr getrost das Signum der Innerlichkeit und seelischen Ausgeglichenheit zuerteilen, wurde doch hier durchweg innig, ja mit Herzblut und erfüllter Ergriffenheit musiziert und konzertiert. Das ganze Einstundenkonzert besaß ausgesprochen eine gehobene musische Kultursphäre und rückte in der Tat in den Nahbereich ausgesprochener Konzerttätigkeit - ohne störende Routinemacherei.

In kurzer Zeit - ohne viel Anlauf zu haben - schufen die Musikerzieherinnen einen leistungsfähigen, gut anhörbaren Chor, der sich nahtlos einfügte in den Konzertablauf. Die aparte Vortragsfolge setzte Zeichen, mied Ausgehörtes, kannte keine abgegriffenen Plattheiten hinsichtlich der Stücke und besaß Abwechslung. So begann denn die Weihnachtsmusik mit drei alten Weihnachtsliedern "Es ist ein Ros entsprungen" (1599), "Vom Himmel hoch" (1539) und "Lobt Gott, ihr Christen" (1554). Dabei wurde deutlich der ansprechende Gesang und die gute Sprechweise des Chores. Nach diesem Einstand bewährten sich die großen und kleinen Künstler im 1. und 2. Satz der C-Dur-Sonate von Quantz für Blockflöte und Basso continuo bestens. Nach drei weiteren Weihnachtsliedern aus verschiedenen Ländern (Stimmts an die Jubellieder, Sieben Pferde und Zu Bethlehem) -

sehr nett vorgetragen in Verbindung mit Cembalo und Flötenbegleitung - erklangen Händels Pastorale und von Mattheson ein Stück aus einer Sonate für 3 Altflöten. Auch hier wurde der überaus positive Eindruck aufs schönste bestätigt.

Das durchweg saubere Musizieren, die stilvolle Deutungsart, das innige instrumentale Miteinander rundeten das Gesamtbild ab und lieferten dem Hörer Augenblicke tiefer Herzlichkeit, die so recht in das weihnachtliche Geschehen paßten.

Nach dem gleichfalls sauber musizierten Quartett in F-Dur von A. Scarlatti für Altflöte, Streicher und Cembalo erklang als festlicher Abschluß Lübecks (1654 - 1740) bekannte Weihnachtskantate für Chor, Violine und Basso continuo in recht gelungener Darbietung, die weit über den Rahmen herkömmlicher Schulumusikpflege vorstieß. Blockflöte und Cembalo schufen neben dem Chor künstlerisch rechte seelische Mitte, ohne die noch so perfektes Musizieren nicht auskommen können. Hier gingen technische Sauberkeit und wohlverstandene Herzlichkeit einen schönen Bund ein. Der Abend besaß viel inneren Reichtum und erreichte vollends die vielen Hörer.

Allen Mitwirkenden, vornehmlich den beiden Musik-erzieherinnen, muß tiefempfundener Dank für diese Weihnachtsmusik ausgesprochen werden!

Die "Dithmarscher Rundschau" schrieb über dasselbe Konzert:

Bis auf letzten Platz besetzt

Anläßlich der Weihnachtsmusik des Gymnasiums i.E. Heide-Ost war die Erlöserkirche in der Berliner Straße bis auf den letzten Platz besetzt. Zusammen mit dem Chor des Gymnasiums Heide-Ost hatte auch die Instrumentalgruppe der gleichen Schule ihren ersten Auftritt. Die beiden Gruppen (sie wurden unter äußerst schwierigen Umständen gegründet und haben für Proben keine Räume, kaum Instrumente, selbst die Notenständer für dieses Konzert waren in Meldorf ausgeliehen) haben zusammen 52 Mitglieder. Unter der Leitung von Brigitte Heesch und Renate Kippenberg besteht der Chor seit August dieses Jahres.

"Kiek in" machte das Rennen

Im Gymnasium i.E. Heide-Ost ist in diesen Tagen ein Wettbewerb ausgetragen worden, bei dem es um den Namen für eine Schülerzeitung geht. Die 562 Schüler des Gymnasiums i.E. Heide-Ost wählten als erste Aktivität im Rahmen ihrer Schülervertretung die Zusammenarbeit an einer eigenen Schülerzeitung.

Federführend ist der Quartaner Christian Wegner (Klasse 7b), der über journalistische und redaktionelle Erfahrungen verfügt. Nachdem er zum Chefredakteur gewählt worden war, setzte er seine Mitarbeit auf die verschiedensten Probleme an: Anzeigenwerbung, Außer- und Innerschulisches, Interviews, Reisen, Sport und Rätselecke sowie graphische Gestaltung der Zeitung. Der Wettbewerb "Name für die Schülerzeitung" brachte alle drei Jahrgangsstufen, 5. bis 7. Schuljahr, in Bewegung. Nachdem die Schüler ihre Titelvorschläge eingebracht hatten, erfolgte eine Vorauswahl; die letzten 5 gelangten in die Endausscheidung:

"Alpha" (wohl weil auch das Gymnasium noch am Anfang steht), "Denk mal", "Wecker", "Tintenklecks", "Kiek in".

In einem Kopf- an Kopflauf machte schließlich "Kiek in" das Rennen. Ein besonderer Reiz lag darin, daß der Schulleiter für den Sieger einen Buchpreis im Werte von 15 Mark ausgesetzt hatte. Ihn erhält der Schüler Michael Reinsch (Klasse G7d).

Doch die Spannung hält weiter an. Die Verbindungslehrerin der Schülervertretung, Frau Barnett, hat nunmehr für die graphische Gestaltung der Titelseite einen Preis, ebenfalls im Werte von 15 DM, ausgesetzt.

Wie das Titelblatt entstand, war ebenfalls in der Presse zu lesen:

In diesen Tagen geht die erste Ausgabe der Schülerzeitung "Kiek in" des Gymnasiums Heide-Ost in den Druck.

Nach den ersten Redaktionssitzungen und dem Wettbewerb um den Titel "Kiek in" wurde es zum Schluß noch einmal dramatisch. Ein passender Umschlagentwurf mußte gefunden werden. Er sollte ins Auge fallen und gleichzeitig dauerhaft zeitlos sein. Er mußte sich auch technisch für die Folgeausgaben variieren lassen und dennoch ein Grundmuster immer beibehalten.

Dieses Unternehmen konnte nur mit Hilfe der Kunstzieher des Gymnasiums Heide-Ost gelingen. Eine große Anzahl von Schülern, insbesondere aus dem Arbeitsbereich von Oberstudienrat Wolff Hattendorff, ging mit Feuereifer zu Werke. Schließlich war ja ein von Frau Barnett gestifteter Buchpreis zu gewinnen. 146 Entwürfe gingen daraufhin ein.

Eine Jury, der insbesondere Schüler des Arbeitsbereichs von Oberstudienrat Sigurd Heesch angehörten, hatte sodann die Qual der Auswahl des besten Designs. Man stellte fest, daß es unter den Umschlagentwürfen eigentlich drei erste Sieger gab. Nach einer Denkpause von einem Tag und einer Nacht für die Jury fiel dann der erste Preis an Ute Vieregge aus der 7 b. Für die beiden qualifizierten zweiten Preise (einen dritten gab es also nicht) griff Schulleiter Peter Gill noch einmal in die Tasche. Sie fielen zu gleichen Teilen an Christian Wegner (7b) und Stefan Dieck (6a).

Gymnasium Heide Ost: Zusagen über Lehrzuweisungen erfüllt

Stützkurse geben Schülern Hilfen

(6f) HEIDE Die Stützpunkte für Schüler der Orientierungskurse werden am Gymnasium Heide Ost jetzt verstärkt durchgeführt. Die Grundsätze dafür sind in einer Aufstellung festgelegt, die von der Schulkonferenz, dem höchsten Beschlussorgan der Schule, beschlossen wurde. Hierzu teilte Studiendirektor Peter Gill als Schulleiter mit, daß für diese Kurse höher ein Schwerpunkt der im Aufbau begriffenen Schule, nun die Voraussetzungen vorhanden sind.

Gill wolle in diesem Zusammenhang mit besonderem Dank fest, daß das Gymnasium Heide Ost auch in dieser Hinsicht beim Landesschulamt die nötige Unterstützung findet. Die Lehrzuweisungen sind entsprechend den im Dezember gegebenen Zusagen erfolgt. Sie werden sich — bedingt durch den Studienabschluss — noch im Februar fortsetzen.

Günstig ausgewirkt haben sich die gleitenden Übergänge, die bestanden

einerseits darin, daß für auscheidende Kräfte frühzeitig die neu ins Kollegium kommenden Lehrer ausgewiesen wurden und andererseits so auch in den Schulklassen der Lehrerwechsel durch eine Übergangsphase für die Kinder erleichtert werden konnte.

Die Stützkurse sind nur für die Orientierungsstufe, also für das fünfte und sechste Schuljahr bestimmt. Von den im ersten Halbjahr im Gymnasium Heide Ost durchgeführten sieben Kursen werden die Unterlagen für wissenschaftliche Auswertung bereitgehalten. Als günstig bezeichnete Studiendirektor Gill, daß das Institut für Theorie und Praxis der Schule (ITPS) in seinem Programm für dieses Jahr für die Lehrerfortbildung das Thema „Ausgestaltung von Stützkursen“ angeklügelt hat.

Sinn der Stützkurse ist es, Schülern bei punktuell auftretenden Schwächen in den Kernfächern Deutsch, Englisch, Mathematik zu helfen, evtl. krankheitsbedingte Lücken aufzufüllen und Schwierigkeiten abzubauen. Diesem Zweck dienen auch besondere Kurse für Legasthetiker.

Maßgebend ist für alle Stützkurse aber die Feststellung: „Die Stützmaßnahmen dürfen nicht so verstanden werden, daß sie Schülern mit Hauptfach- oder Realfach-Begutachtung das Verbleiben in einer ihnen nicht gemäßen Schulart ermöglichen sollen.“

Die Erwartung in einem Kurs setzt die Erwartung voraus, daß der Schüler darin auch mitarbeitet. Die Kurse werden in der Regel sechs Wochen dauern und wöchentlich nicht mehr als zwei Stunden umfassen. Die Teilnehmerzahl soll auf 15 begrenzt sein.

Ein Schüler darf — ausgenommen bei krankheitsbedingten Wissenslücken — nur einmal im Schuljahr an einem Kurs derselben Fächer teilnehmen.

Erfreut äußerte Schulleiterbeiratsvorsitzender Reinhard Wock sich über den Beschluß der Schulkonferenz, der unter Vorsitz des Schulleiters das gesamte Lehrerkollegium sowie fünf Elternvertreter und drei Schülervertreter angehören. Er betonte, daß die Stützkurse ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts für den Schulversuch Orientierungsstufe sind. Der Beschluß der Schulkonferenz biete zugleich die Grundlage, Lehrkräfte zur Durchführung der Stützkurse beim Landesschulamt zu fordern zu können.

Auch Wock hob anerkanntermaßen hervor, daß die Zusagen über Lehrzuweisungen genau eingehalten wurden. So bestimme berechtigte Aussicht darauf, daß ab März die Stützkurse im vollen Umfang gegeben werden können.

„Innenleben“ des Ziegelhofteichs geprüft

(6g) HEIDE Am Gymnasium i. E. Heide Ost gehen in diesen Monaten Schüler der 7. Klassen (Quarten) einer interessanten Tätigkeit nach. Dieter Selbe, der im Sommer seine erste Stelle am Gymnasium i. E. in Heide antrat, erblickte im Ziegelhofteich eine reiche Quelle für biologisch-limnologische Studien.

Für seinen Plan, eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft für interessierte Schüler einzurichten, erhielt er die Unterstützung der Schulleitung und des Schulleiters. Der Heider Angelsportverein „Früh-Auf“, Führer des Ziegelhofteichs, gab freundlicherweise sofort seine Erlaubnis zu dem Unternehmen.

Und so sieht man allwöchentlich am Mittwoch gummifischbewehrte, weiterführende Schülerinnen und Schüler mit Selbe den Teich unter die Lupe nehmen. Inzwischen konnten auf seine Initiative im Schulgebäude Aquarien eingerichtet werden, die ein verkleinertes Abbild des „Innenlebens“ des Teiches darstellen.



Bis auf letzten Platz besetzt

(6h) HEIDE Anlässlich der Weihnachtsmusik des Gymnasiums i. E. Heide Ost war die Erlöserkirche in der Berliner Straße bis auf den letzten Platz besetzt. Zusammen mit dem Chor des Gymnasiums Heide Ost hatte auch die Instrumentalgruppe der gleichen Schule ihren ersten Auftritt. Die beiden Gruppen (sie wurden unter äußerst schwierigen Umständen gegründet und haben für Proben keine Räume, kaum Instrumente, selbst die Notaständer für dieses Konzert waren in Meldorf ausgeliehen) haben zusammen 52 Mitglieder. Unter der Leitung von Brigitte Heesch und Renate Kippenberg besteht der Chor seit August dieses Jahres.



Bundesjugendspiele des Gymnasiums Heide Ost

Blankenburg Vertreter des Schulleiters

(6h) HEIDE Studiendirektor Adelbert Blankenburg ist mit Wirkung zum 1. Dezember am Gymnasium im Entstehen am Schulzentrum Heide-Ost zum ständigen Vertreter des Schulleiters. Studiendirektor Peter Gill, bestellt worden. Das Landesschulamt folgte damit dem Vorschlag des Schulleiters.

Adelbert Blankenburg unterrichtet seit Beginn des Schuljahres 1975/76 die Fächer Mathematik, Physik und Erdkunde. Seit Gründung des Gymnasiums Heide-Ost im Sommer dieses Jahres versieht Blankenburg zusätzlich Aufgaben im Bereich der Schulverwaltung.

„Kiek in“ machte das Rennen

(6i) HEIDE Im Gymnasium i. E. Heide Ost ist in diesen Tagen ein Wettbewerb ausgetragen worden, bei dem es um den Namen für eine Schülerzeitung geht. Die 363 Schüler des Gymnasiums i. E. Heide Ost wählten als erste Aktivität im Rahmen ihrer Schülervertretung die Zusammenarbeit an einer eigenen Schülerzeitung.

Federführend ist der Quartier Christian Wegner (Klasse 7b), der über journalistische und redaktionelle Erfahrungen verfügt. Nachdem er zum Chefredakteur gewählt worden war, setzte er seine Mitarbeiter auf die verschiedensten Probleme an: Anzeigenwerbung, Außer- und Innerschulisches, Interviews, Reisen, Sport und Ratselcke sowie graphische Gestaltung der Zeitung. Der Wettbewerb „Name für die Schülerzeitung“ brachte alle drei Jahrgangsstufen, 5. bis 7. Schuljahr, in Bewegung. Nachdem die Schüler ihre Titelvorschläge eingebracht hatten, erfolgte eine Vorauswahl; die letzten 5 gelangten in die Endauswahl.

„Alpha“ (wohl weil auch das Gymnasium noch am Anfang steht), „Dank mal“, „Wacker“, „Tintenlecke“, „Kiek in“.

In einem Kopf-an-Kopf-Kampf machte schließlich „Kiek in“ das Rennen. Ein besonderer Reiz lag darin, daß der Schulleiter für den Sieger einen Buchpreis im Werte von 15 Mark ausgesetzt hatte. Ihn erhielt der Schüler Michael Reinsch (Klasse G 7 d).

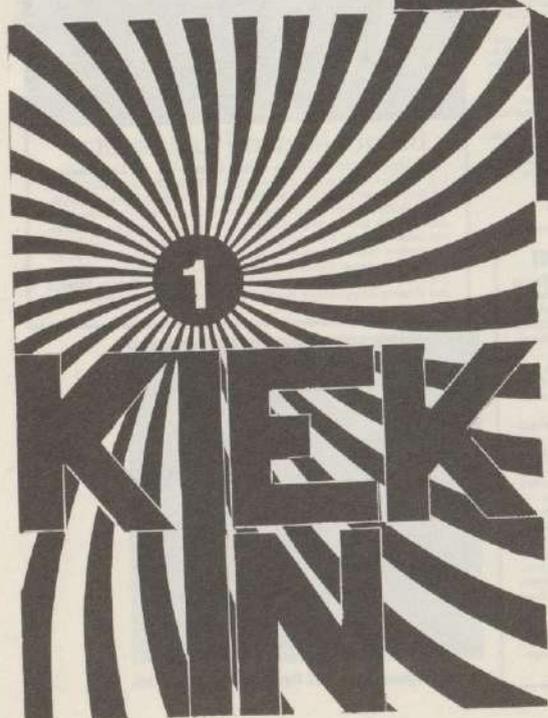
Doch die Spannung hält weiter an. Die Verbindungslehrerin der Schülervertretung, Frau Barnett, hat nunmehr für die graphische Gestaltung der Titelseite einen Preis, ebenfalls im Werte von 15 DM, ausgesetzt.

Die beiden 2. Preise:

Entwurf

Stefan Dieck

G 6 a



Entwurf

Christian Wegner

G 7 b